

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Leitbild.....	3
Träger, Rechtsform/ gesetzl. Grundlagen	4
Umfeld / Sozialraumanalyse.....	4
Angebotsstruktur – Zahlen, Daten, Fakten	4
Öffnungszeiten und Schließtage.....	4
Raum- und Funktionsprogramm.....	5
Personal / Team.....	5
Tagesrhythmus und Ruhephasen	5
Pädagogische Inhalte / Konzepte	6
Pädagogische Grundhaltung.....	7
Unser Bildungsverständnis.....	7
Gesellschaftliche Teilhabe	7
Inklusion	8
Kinderschutz	8
Sexualpädagogik	9
Partizipation und Beschwerdemanagement.....	10
Dokumentation der Kindesentwicklung.....	11
Übergänge gestalten.....	11
Eingewöhnung	12
Mikrotransitionen im Tagesverlauf.....	13
Übergangsjahr Kita - Schule.....	13
Bildungsbereiche	14
Bewegung und Sport.....	14
Körper, Gesundheit.....	14
Ernährung und Mahlzeiten.....	14
Sprache und Kommunikation	15
Soziale und interkulturelle Arbeit	16
Kreativität, Musisch-ästhetische Bildung.....	16
Naturwissenschaftliche Bildung und Mathematik.....	17
Ökologie	17
Medien	18
Religionspädagogik und Ethik.....	18
Elternarbeit.....	19
Qualitätssicherung/ -entwicklung.....	19
Datenschutz.....	20

Vorwort

Unsere Kinderbetreuungsangebote sind Orte der Begegnung von Kindern und Familien, mit verschiedenen Angeboten zur Erziehung, Bildung und Betreuung. Serviceorientierte Beratung und Begleitung der Eltern haben für uns einen hohen Stellenwert.

Unsere Einrichtungen sind wertvolle Bausteine für eine lebendige Stadt. Für uns sind Begegnungen, die eine gelungene Kommunikation mit den Kindern, aber auch mit den Eltern und den Stadtteilbewohner: innen möglich machen, wichtig. Eigenverantwortliches Handeln nach den Grundsätzen unserer Demokratie und selbstsicheres, respektvolles Umgehen mit sich selbst, anderen und der (Um-)Welt sind vorrangige Ziele in unserer täglichen Arbeit. Die uns anvertrauten Kinder stehen dabei im Mittelpunkt.

Das vorliegende Konzept stellt die Arbeit der Einrichtungen vor. Es beschreibt, grundsätzlich, welche räumlichen und pädagogischen Bedingungen Kinder, Eltern und Familien vorfinden. Darüber hinaus beschreibt es, wie die Arbeit der Einrichtung, die als „Familienzentrum“ und PlusKita anerkannt ist, sich gestaltet. Die konkreten Umsetzungen in den einzelnen Kindertagesstätten mit detaillierten Beschreibungen sind Anlagen des Konzeptes.

Leitbild

Wir sind katholische Kindertageseinrichtungen - und das aus gutem Grund:

Das Leitbild veranschaulicht Mitarbeitenden, Eltern, Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit die Ziele und Werte der Kindertageseinrichtungen der Caritas-SkF-Essen gGmbH (cse). Es beschreibt, welche Grundsätze und Wertvorstellungen das pädagogische Handeln in unseren Kindertageseinrichtungen bestimmen.



Träger, Rechtsform/ gesetzl. Grundlagen

Träger der Kindertagesstätten ist die Caritas-SkF-Essen gGmbH (im weiteren Text cse). Die Caritas-SkF-Essen gGmbH ist das neue Unternehmen der Caritas und des SkF in der Ruhrmetropole Essen.

Unsere Kindertagesstätten verstehen sich als Orte der Begegnung von Kindern und Familien, mit verschiedenen Angeboten zur Erziehung, Bildung und Betreuung, dabei steht das Kind im Mittelpunkt. Zudem haben serviceorientierte Beratung und Begleitung der Eltern einen hohen Stellenwert. Insgesamt gehören dem Verbund 14 Kindertagesstätten auf dem Stadtgebiet Essen an, in denen über 250 Mitarbeiter: innen ihren Dienst tun.

Das SGB VIII als Bundesgesetz bildet die gesetzliche Grundlage für unser Tun. Auf Landesebene greift Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Hierin finden sich die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Die konkrete Beschreibung in den Bildungsgrundsätzen unseres Landes bietet die fachliche und pädagogische Orientierung. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Stadt Essen wird dies durch die kommunale Jugendhilfeplanung konkret in den Kitas umgesetzt

Umfeld / Sozialraumanalyse

Unsere Betreuungsangebote sind Orte der Begegnung für unsere Kinder, ihre Familien und die Bewohner: innen des Stadtteils. Unsere Angebote sind abgestimmt auf die Bedürfnisse der Menschen. Sie werden auf Grundlage individueller Umfeld- und Sozialraumanalysen von jeder Kindertagesstätte einzeln erstellt. So werden die Einrichtungen ein wertvoller Baustein für den lebendigen Austausch aller dort lebenden Menschen.

Angebotsstruktur – Zahlen, Daten, Fakten

Siehe einrichtungsspezifische Konzeption

Öffnungszeiten und Schließtage

Die Öffnungszeiten der jeweiligen Kindertagesstätte richten sich nach den Bedarfen der Eltern. Sie werden durch die jeweilige Leitung individuell festgelegt. Der Träger hat 27 Schließtage im Jahr festgelegt. Dabei gelten folgende Regelungen:

- Sommer
- Winter
- Pädagogische Fachtage
- Brückentage

Die konkreten Daten sind im in den individuellen Konzeptionen festgeschrieben.

Raum- und Funktionsprogramm

Der Alltag in unserer Einrichtung findet in kindgerecht gestalteten Innenräumen und auf dem dazugehörigen Außenbereich statt. Die Räume sind so gestaltet, dass in ihnen verschiedene Aktivitäten stattfinden können. Dabei ist das Wohlbefinden aller ein wesentlicher Bestandteil bei der Ausgestaltung.

Die Raumgestaltung bietet den Kindern vielfältige Anreize für unterschiedliche Wahrnehmungen und Erfahrungen sowie alternative Möglichkeiten zu Bewegung und Aktivität, Stille und Entspannung.

Siehe einrichtungsspezifische Konzeption

Personal / Team

In unserer Kindertagesstätte arbeiten Erzieher: innen und Kinderpfleger: innen in Voll- und Teilzeit. Die Anforderungen sind hoch und vielfältig. Daher arbeiten in unseren Einrichtungen nur qualifizierte Fachkräfte. Die fachlichen Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte sind in den letzten Jahren stetig gestiegen. Das Arbeitsfeld Kindergarten ändert sich zunehmend. Deshalb ist es umso wichtiger, sich kontinuierlich weiterzubilden. Der cse gGmbH liegt die kontinuierliche und qualitativ hochwertige Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeitenden am Herzen. Für die Ausbildung zum:zur Erzieher/in oder Kinderpfleger: in arbeiten wir mit den jeweiligen Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen. Zusätzlich betreuen wir Schüler und Schülerinnen aus allen Schulformen der Sekundarstufe I und II.

Praktikant: innen in der Ausbildung zum:zur Erzieher:in werden von den Mitarbeitenden fachkundig begleitet, damit sie für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit gut vorbereitet sind. Wichtig sind dabei Handlungsfreiräume, in denen sie unterschiedliche Methoden ausprobieren können. Es ist wichtig, dass sie auch in der Rolle der Lernenden vom Fachpersonal und den Eltern akzeptiert werden.

Tagesrhythmus und Ruhephasen

Eine verlässliche Tagesstruktur ist zentral im Umgang mit Kindern und Eltern. Immer wiederkehrende Rituale und Abläufe bieten Sicherheit, lassen ein Zeitgefühl wachsen und machen die Entfaltung von Kreativität möglich. Es entstehen Rhythmus und Gleichgewicht zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen laut und leise, schnell und langsam. So lernt das Kind sich selbst in Bezug auf die Menschen um sich herum kennen. Es erfährt Handlungsspielräume und Grenzen. Es kann sich darin sicher ausprobieren. Es erfährt die Folgen von Grenzüberschreitungen und kann Neues wagen. Alles ist gewollt und wird von uns zugewandt begleitet. So gibt es klar definierte gemeinschaftliche Zeiten und Phasen für freie Entscheidungen.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Strukturen erfolgt für jede Einrichtung individuell.

Pädagogische Inhalte / Konzepte

Kinder begegnen ihrer Welt neugierig, lustvoll und erschließen sich ihre Umwelt spielerisch. Dabei konstruieren sie ihre ganz eigene Weltansicht. Kinder lernen aktiv und kompetent, setzen sich mit der Umwelt auseinander und suchen nach Sinn und Bedeutung der Dinge. Sie lernen, indem sie ihr bisheriges Wissen durch neue Erfahrungen differenzieren und erweitern. Erfahren können sie nur, was sie mit ihren eigenen Handlungsweisen. Ein Kind ist ein von Gott geschaffenes Individuum, das Wertschätzung und Annahme spüren muss. Jedes Kind hat ungeachtet seines Geschlechts, Alters und Entwicklungsstandes, seiner Herkunft, Religion und Lebensweise das Recht, in seiner Individualität ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Es hat einen Anspruch auf Selbstbestimmung und freie Meinungsäußerung und auf Gewährleistung seiner körperlichen und geistigen Gesundheit. Dabei müssen die Grenzen der Anderen erkannt und akzeptiert werden.

Wir nehmen das Kind so an wie es ist: In seiner Einzigartigkeit und mit all seinen Gefühlen wie Freude, Angst, Wut, Trauer. Mit seinen Bedürfnissen, seinen Träumen, seiner Lebendigkeit, seiner Neugierde und allem anderen, was seine Individualität ausmacht. Als eigenständiges Wesen, mit einer eigenen Persönlichkeit, respektieren wir seine eigene Lebensgeschichte und soziokulturelle Herkunft.



FACHBEREICH BILDUNG & BETREUUNG



“Sei frech, wild und wunderbar!“
(Pippi Langstrumpf)

- ✿ Wir nehmen dich an wie du bist und begegnen dir mit Wohlwollen und ehrlichem Verständnis
- ✿ Wir begleiten dich ein Stück auf deinem Weg und sehen uns als “Schatzsucher“ auf deiner eigenen Entdeckungsreise
- ✿ Wir wissen um deine Neugierde, deine Begeisterung, deine Sorgen und Ängste und nehmen uns diesen an
- ✿ Wir schaffen dir dafür den Raum und geben dir die Zeit den Kindergartenalltag in deinem Tempo zu erleben
- ✿ Wir möchten dir Vorbild sein, dir Orientierung bieten und dir ein strukturiertes, verlässliches Umfeld geben

Du darfst bei uns so sein, wie du bist, mit all deinen Stärken und Schwächen!

“Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit.
Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“
(Astrid Lindgren)

www.cse.ruhr

Die cse gGmbH ist eine Gesellschaft von:
Caritasverband für die Stadt Essen e.V. und Sozialdienst katholischer Frauen Essen-Mitte e.V.

© cse gGmbH

Pädagogische Grundhaltung

„Du darfst bei uns so sein, wie du bist, mit all deinen Stärken und Schwächen!“

Unsere pädagogische Grundhaltung ist ganzheitlich und akzeptierend. Herzenswärme, liebevolle Betreuung, neueste entwicklungspsychologische Erkenntnisse in verlässlichem Umfeld sind die wichtigsten Bausteine. Wir fördern und fordern die kindlichen Bedürfnisse in der Gruppe und als Individuum. Wir fühlen uns sowohl den Inhalten der Bildungsgrundsätze des Landes NRW als auch dem religionspädagogischen Ansatz unseres Trägers verpflichtet. Das bedeutet, wir verstehen uns als begleitende Erwachsene für Kinder und Eltern gleichermaßen. Eigenverantwortliches Handeln nach den Grundsätzen unserer Demokratie und selbstsicheres, respektvolles Umgehen mit sich selbst, anderen und der (Um-)Welt sind vorrangige Erziehungsziele. Wir sind ein Ort der Begegnung von Kindern und Familien. Wir verstehen uns als wertvollen Baustein für einen lebendigen Stadtteil, deshalb sehen wir Angebote, die in den Stadtteil hineinwirken, als wichtigen Teil unserer Arbeit an. Zentral sind daher Begegnungen, die eine gelungene Kommunikation mit den Kindern, aber auch mit den Eltern und den Stadtteilbewohner: innen möglich machen.

Unser Bildungsverständnis

Gesellschaftliche Teilhabe

Wir arbeiten transparent, offen und wertschätzend. Individualität und Diversität sind wichtige Ressourcen. Wir schätzen die unterschiedlichen Herkunftskulturen. Das zeigt sich beispielsweise durch gestalterische Elemente wie die wie die Begrüßung in unterschiedlichen Sprachen im Eingangsbereich der jeweiligen Kita.

In unserer Kindertageseinrichtung leben wir eine Pädagogik, die darauf sensibilisiert ist, dass geschlechtliche Rollenerwartungen nicht benachteiligend oder diskriminierend sind. Jedes Kind erfährt, dass Jungen und Mädchen alle Erfahrungsfelder in gleicher Weise offenstehen und dass eingrenzende Geschlechterrollenmuster überwunden werden können. Jedes Kind hat besondere Fähigkeiten, die es zu entdecken gilt.

Wir möchten die Chancengleichheit aller Kinder fördern, denn jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Diese Bildung ist darauf gerichtet, dass das Kind in der Entwicklung seiner kognitiven, körperlichen, sozialen und emotionalen Möglichkeiten und Begabungen so unterstützt wird, dass es sich als Persönlichkeit entfalten, seine Fähigkeiten kreativ einsetzen und sich zunehmend selbst in der Welt organisieren und orientieren kann. Dabei legen wir das Hauptaugenmerk auf die Interessen der Kinder und bieten eine anregende Umgebung, in der sich das Kind im Alltag selbst erproben kann und dadurch Selbstverantwortung für die eigenen Lernprozesse übernimmt.

Inklusion

Anders sein – das ist normal. Wir vermitteln die Haltung, dass jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Fähigkeiten und seinen Bereichen, in denen er Hilfe braucht, genauso in Ordnung ist. Es ist nicht nötig, über richtig und falsch, besser und schlechter zu urteilen. In diesem Sinne ist Inklusion eine Haltung, die sich an jedem Tag in jeder Handlung in all unserem Tun widerspiegelt. Darum braucht es keine spezifischen Instrumente und Methoden. Vielmehr wirkt bei uns die Atmosphäre, in der wir Akzeptanz, Gleichberechtigung und Respekt vorleben. Religionszugehörigkeit, Hautfarbe, Behinderung oder sonstige Merkmale sind keine Parameter für die Beurteilung des Wertes eines Menschen.

Wir leben Inklusion durch:

- Das Leben im Alltag
- Integrationshelfer: innen
- Kennenlernen der Beeinträchtigungen der Kinder mit Behinderungen in den Gruppen und in allen anderen hier beschriebenen Themenbereichen.

Kinderschutz

Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen, Anerkennung und Wohlbefinden sind die Basis für unsere tägliche Arbeit. Wir bieten eine Atmosphäre, in der sich Kinder in allen Fähigkeitsbereichen mit der erforderlichen Stetigkeit individuell entwickeln können. Als Einrichtung in katholischer Trägerschaft sind wir ergänzender Lebensraum für junge Familien, in dem man sich austauscht, voneinander lernt. In der Einrichtung werden christliche Werte gelebt und erfahren und Glaubensinhalte vermittelt. Kinder sollen bei uns Werte und Normen kennen lernen, um einen eigenen Standpunkt entwickeln zu können und um Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben angeboten zu bekommen.

Unser einrichtungsbezogenes Schutzkonzept verfolgt folgende Ziele:

- Es bildet den theoretischen Rahmen dafür, die Schutzbefohlenen vor sexuellen Übergriffen, einer sexualisierten Atmosphäre oder (geschlechterspezifischer) Diskriminierung und Kindeswohlgefährdung zu schützen
- Es definiert und bündelt die geltenden Schutzmaßnahmen
- Es gibt Hilfestellung und Handlungssicherheit für die Mitarbeiter: innen und Leitungskräfte

Das Schutzkonzept berücksichtigt die räumlichen, personellen und strukturellen Gegebenheiten der Einrichtung und bietet damit Anleitung für die konkrete Umsetzung individuell notwendiger Schutzmaßnahmen. Es ist allen Mitarbeiter: innen bekannt, neue Mitarbeiter: innen werden in das Schutzkonzept unterwiesen. Das Konzept ist öffentlich und damit allen beteiligten Gruppen (Eltern, Kooperationspartner, Aufsichtsbehörden) zugänglich. Das Team hat das Schutzkonzept gemeinschaftlich erarbeitet und überprüft, aktualisiert und entwickelt es stetig weiter. Es dient dem Schutz und dem Wohl der uns anvertrauten Kinder, der Personensorgeberechtigten und der Mitarbeiter: innen in der Einrichtung.

Sexualpädagogik

Als Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung einen Lebensraum, in dem sie ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse entfalten können. Die Einrichtung ist ein geschützter Ort, an dem Kinder sich angenommen und sicher fühlen können.

Die Sexualpädagogik ist ein essenzieller Bestandteil der pädagogischen Arbeit, in der die kindliche Entwicklung im Vordergrund steht. Positiver Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt das Selbstwertgefühl.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der der Erwachsenen. Kinder entdecken zunächst ihren eigenen Körper, die eigene Lust und erforschen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind. Sexuelle Erfahrungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen, sondern als Lust, Freude und Befriedigung von persönlichen Bedürfnissen und Wohlfühl. Die Kinder setzen sich somit aktiv mit ihrem Körper auseinander, entdecken sich dabei selbst und lernen ihren Körper im Kontakt mit anderen kennen. Dadurch entwickeln sie Identität und Selbstwahrnehmung. Sie lernen ihre eigenen Grenzen kennen, und entfalten zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr ein gesundes Schamgefühl gegenüber ihrer Nacktheit. Dabei werden alltägliche Abläufe wie das Wickeln, Rollenspiele, Umkleide-Situationen in die Sexualpädagogik mit einbezogen.

Sexualität ist nichts Unanständiges oder Tabuisiertes. Erkundungen der Kinder bezüglich ihrer Geschlechtsunterschiede werden deshalb weder bestraft noch rigoros unterbunden. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder selbstbestimmt und ganz nach ihrem Entwicklungsstand Erfahrungen mit dem Thema Sexualität machen können. Kinder lernen, dass der Penis oder die Scheide genauso zu ihrem Körper gehören, wie das Bein oder die Hand. Sie lernen, selbst über ihren Körper zu bestimmen, Dinge zulassen zu können, und genauso „NEIN“ zu sagen. Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Baustein der Prävention von sexuellem Missbrauch. Nur wenn Kinder in der Lage sind, ihren Körper wahrzunehmen und selbstbewusst zu handeln, können sie ihre Grenzen aufzeigen.

Kindliche Sexualität:

- **Spielerisch, spontan**
- **Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet**
- **Erleben des Körpers mit allen Sinnen**
- **Egoistisch**
- **Wunsch nach Nähe und Geborgenheit**
- **Unbefangenheit**
- **Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen**

(Auszug aus: „Sexualpädagogik in der Kita“ von Jörg Maywald)

Wir gehen in unserer täglichen Arbeit professionell und kindgerecht mit dem Thema um, setzen es im Kindergartenalltag kindgerecht um und begleiten die Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung. Auch in diesem Bereich verstehen wir uns als Ratgeber und Unterstützer.

Unser [4.1.5 Verhaltenskodex, FB BuB Kindertagesstätten](#) beschreibt den fachlichen Umgang mit Nähe und Distanz. Diesem Kodex haben alle Mitarbeiter: innen in einer Selbstverpflichtungserklärung anerkannt.

Alle Mitarbeiter: innen unserer Einrichtung und Auszubildende durchlaufen die Präventionsschulung „Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen“ des Diözesancaritasverbandes e.V. und sind auf das Institutionelle Schutzkonzept der Organisation verpflichtet. Darüber hinaus verfügt jede Einrichtung des Trägers über ein individualisiertes Schutzkonzept.

[4.1.5 Institutionelles Schutzkonzept](#)

[4.1.5 Präventionsschulungscurriculum KiTas](#)

Partizipation und Beschwerdemanagement

Partizipation heißt, Kinder an Entscheidungen zu beteiligen, die sie selbst und ihre Gemeinschaft betreffen. Dieses Mitbestimmungsrecht ist nicht an Alter oder Entwicklungsstand gebunden. Schon die Kleinsten können mitwirken und mitentscheiden. Partizipation von Kindern reicht von der Ermutigung zu selbständigem Denken und Handeln über Beteiligung an allen sie betreffenden Handlungen und Themen bis zu umfassenden (Mit-) Entscheidungsbefugnissen.

Die pädagogischen Fachkräfte handeln auf Grundlage des christlichen Menschenbildes: Sie nehmen das Kind von Anfang an in seiner unantastbaren Würde an und sehen seine eigenen Entwicklungskompetenzen.

Kritik und Beschwerden sind in unserem Verständnis Äußerungen von Unmut oder Unzufriedenheit mit einem Zustand oder einer Situation. Diese Äußerungen nehmen wir wertfrei auf und beziehen sie in die Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltages mit ein.

Wir stärken die Rechte von Kindern. Dabei setzen wir 10 Schwerpunkte:

AKTUELL PFLEGE KINDER JUGEND & FAMILIE SOZIALE DIENSTE, GEFAHRDETENHILFE, QUARTIERENTWICKLUNG ARBEITEN SPENC



Jedes Kind hat Rechte! Nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch einfordern und deshalb ist es wichtig, bereits bei den ganz Kleinen damit zu beginnen, ihnen ihre Rechte zu vermitteln und später fortzuführen.

HIER DIE WICHTIGSTEN KINDERRECHTE IN KURZFORM:

- 1 Gleichheit: Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
- 2 Gesundheit: Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- 3 Bildung: Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- 4 Spiel und Freizeit: Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- 5 Freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- 6 Schutz vor Gewalt: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- 7 Zugang zu Medien: Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- 8 Schutz der Privatsphäre und Würde: Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- 9 Schutz im Krieg und auf der Flucht
- 10 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

FACHBEREICH BILDUNG & BETREUUNG



Die Caritas-GfF-Essen gGmbH ist eine Gesellschaft von:
Caritasverband für die Stadt Essen e.V. und Sozialdienst katholischer Frauen Essen-Mitte e.V.

www.cse.ruhr

Dokumentation der Kindesentwicklung

Zur entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung in unseren Einrichtungen nutzen wir unterschiedliche Verfahren.

Grundlage für die Planung unserer täglichen Arbeit sind gezielte und genaue Beobachtungen über das Spiel - und Lernverhalten eines jeden Kindes. Hierzu nutzen wir die regelmäßige wahrnehmende Beobachtung. Fester Bestandteil der Gestaltung von Bildungsprozessen ist die Dokumentation dieser Beobachtungen.

Seit 2009 dokumentieren Portfolio-Mappen die Entwicklung der Kinder. Darin werden die großen und kleinen Schätze wie z.B. Fotos in Lern- und Spielsituationen, Gesprächsaufzeichnung oder Planungsblätter gesammelt. Neben der Dokumentation dient das Portfolio auch der Reflexion für Kind, Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder gestalten „ihre Mappen“ und entwickeln damit u.a. eine hohe Lernmotivation, nachhaltige Bildungs- und Sozialkompetenzen und ein gesteigertes Selbstbewusstsein. Bei (Eltern-)Gesprächen dient das Portfolio dazu, über Lernerfolge zu sprechen und das weitere Vorgehen festzulegen. Darüber hinaus haben die Eltern einen besseren Einblick in das tägliche pädagogische Miteinander in der Gruppe. Das Portfolio ist auch wertvolle Informationsquelle für Gespräche im Team, in denen die Beobachtungen der Kinder reflektiert werden.

Das Beobachtungsinstrument BaSiK ist ein Diagnoseverfahren, das im Elementarbereich zur kontinuierlichen Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung bei ein- und mehrsprachigen Kindern im Alter zwischen 1 und 6 Jahren genutzt wird. Die Beobachtungen werden jährlich durchgeführt und unterstützen uns beim Erkennen von Sprachauffälligkeiten, Sprachförderbedarfen sowie bei der Ableitung von Maßnahmen zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung.

Übergänge gestalten

Der Alltag einer Kindertagesstätte ist geprägt von vielfältigen Übergängen im Großen wie im Kleinen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder in diesen Übergangssituationen, bauen so Vertrauen auf und legen damit den Grundstein für eine gute Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Das einzelne Kind kann so ein Gefühl von Sicherheit entwickeln, das Grundlage für Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen ist.

Wir unterscheiden drei Formen von Übergängen:

- die Eingewöhnung in den Kindergarten
- Mikroübergänge bei: Aktivitäten, zum Morgenkreis, aufräumen, essen, spielen, schlafen etc.
- der Wechsel vom Kindergartenkind beim Übertritt in die Schule

Eingewöhnung

Während ihrer Zeit in der Kindertagesstätte erleben die Kinder viele Übergänge. Übergänge können Stress auslösen. Daher ist es für ein Kind umso wichtiger, eine vertrauensvolle Beziehung zu einer Fachkraft aufzubauen. So kann die Fachkraft in der Übergangssituation das einzelne Kind gut begleiten ein Gefühl von Sicherheit vermitteln.

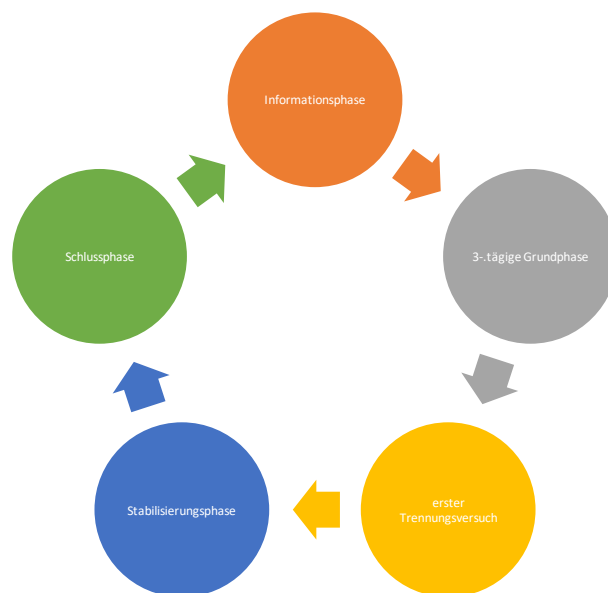
Übergänge können auch zwischen Institutionen und Kooperationspartnern stattfinden. Auch hier ist es sehr wichtig achtsam mit den jeweiligen Partnern zu handeln. Denn nur aus gelungenen Übergängen gehen Menschen gestärkt und mit Vertrauen heraus.

Handlungsleitend in der Eingewöhnungsphase sind die Signale des Kindes. Die fachliche Grundlage dafür bietet das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Wichtigste Faktoren hierfür sind:

- Zeit – so viel das Kind braucht (6 Tage bis 6 Wochen)
- Austausch/Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen
- Trennung erst, wenn das Kind signalisiert: „Ich fühle mich sicher“

Die fünf Schritte des Berliner Eingewöhnungsmodells



Jede Kindertagesstätte hat ein individuelles Konzept zur Gestaltung der Eingewöhnungsphase.

Mikrotransitionen im Tagesverlauf

- Morgenkreis
- Aufräumen
- Essen
- Spielen,
- Schlafen

Übergangsjahr Kita - Schule

Der Beginn der Schulzeit ist der Eintritt in eine neue Lebensphase, die die Kinder meist sehnlichst erwarten, die aber hohe Ansprüche an die Kinder stellt.

Die sichere und bekannte Umgebung der Kita wird aufgegeben. Nun müssen die Kinder in einem sehr strukturierten Schulalltag „funktionieren“ und gleichzeitig völlig freie Zeiten in den Pausen selbständig füllen. Sie müssen neue Freundschaften schließen und treffen liebgewonnene Freund: innen nicht mehr selbstverständlich. Die Kinder erleben sich in einem völlig anderen System, in dem die Regulierung durch Eltern und Pädagog: innen deutlich nachlässt. Hierfür sind Selbstwertgefühl und Sicherheitsgefühl wichtig, die mit „Ich schaffe das“ beschrieben werden können. Kinder „im Übergang“ brauchen verlässliche Beziehungen. Sie brauchen Partner, auf die sie vertrauen können. Eine Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Schule auf kontinuierlicher Basis verstärkt den Bezugsrahmen. Die jeweiligen Methoden und Instrumente werden sind in den einrichtungsspezifischen Konzepten beschrieben.

Bildungsbereiche

Bewegung und Sport

Körperwahrnehmung ist die Basis für alles, was wir lernen. „Kind sein“ heißt „in Bewegung sein“ und dient als Grundlage für die gesamte kindliche Entwicklung. Durch Sport und Bewegung nehmen Kinder ihren Körper mit seinen Grenzen und Möglichkeiten wahr. Sie lernen, sich einzuschätzen, sich etwas zu trauen oder es einfach einmal auszuprobieren.

Bewegung soll Spaß machen, soll ein gutes Gefühl von „Ich schaffe das“ oder „Ich traue mich das“ entstehen lassen. Bewegung ist die Grundlage für spätere kognitive Lernprozesse. Die Einzelmaßnahmen werden in den jeweiligen Einrichtungskonzepten skizziert.

Körper, Gesundheit

Die Einrichtungen des Trägers legen großen Wert auf umfassende kulturelle und religiöse Sozialisation des Kindes und der Familien. Die Arbeit erfolgt dabei immer in enger Absprache mit den Eltern.

Körperliches, psychisches und seelisches Wohlbefinden sind die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung von Kindern. In den trügereigenen Einrichtungen lernen die Kinder, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Schwerpunkte dabei sind die Vermittlung von Grundkenntnissen über den eigenen Körper, Hygiene und Zahnpflege sowie über ausgewogene Ernährung.

Die Mitarbeiter: innen der Tageseinrichtungen dürfen den Kindern keine Medikamente verabreichen. Die Medikamentenabgabe liegt grundsätzlich in der gesetzlichen Eigenverantwortung der Eltern. Ausnahmen können Situationen sein, in denen zur Beendigung einer medizinischen Behandlung bzw. bei einer chronischen Erkrankung die Einnahme eines Medikaments unbedingt erforderlich. Dann können nach Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung sowie nach genauer Einweisung durch medizinisches Personal individuell Maßnahmen besprochen werden. Eine Haftung der Mitarbeiter: innen ist jedoch ausgeschlossen.

Der Schutz der Gesundheit aller Anwesenden in den Einrichtungen ist uns wichtig. Kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung. Deswegen bitten wir bei Aufnahme in die Einrichtung und im Anschluss an verschiedene ansteckende Krankheiten (Infektionsschutzgesetz § 34) um eine ärztliche Gesundheits-Bescheinigung.

Ernährung und Mahlzeiten

Schon früh entwickeln Kinder Vorlieben für bestimmte Nahrungsmittel und Ernährungsgewohnheiten. In den trügereigenen Einrichtungen bereiten wir kindgerechte und ernährungsphysiologisch ausgewogene Speisen zu und bieten ungesüßte Getränke an. Die Speisen und Getränke werden in einigen Einrichtungen bereits frisch von Fachkräften zubereitet. Wird die Kindertagesstätte über einen Anbieter der Systemgastronomie versorgt, achten wir auf entsprechende Gütesiegel und eine ausgewogene Auswahl der Menüs. Individuelle Ernährungsvorschriften für das einzelne Kind können angemessen berücksichtigt werden. In den Speiseplänen werden kulturelle und religiöse Aspekte berücksichtigt. Strenge religiöse Speisevorschriften wie z.B. halal oder kosher berücksichtigen wir nicht: Dies widerspricht dem Grundsatz der Gleichwertigkeit der religiösen Weltanschauungen.

In den trügereigenen Einrichtungen sind Regeln klar und transparent formuliert. Sie werden gemeinsam mit dem Elternrat/den Eltern besprochen und vereinbart. Mahlzeiten werden grundsätzlich gemeinsam eingenommen. Gemeinsames Essen in der Einrichtung fördert das Gruppengefühl. Die Kinder werden in hauswirtschaftliche Tätigkeiten und Abläufe wie das Auf- und Abdecken der Tische für die Mahlzeiten mit einbezogen. In jeder Gruppe werden entsprechende Tischregeln und Umgangsformen eingeübt. Die Kinder wählen die Portionen alters- und entwicklungsabhängig eigenständig aus und nehmen sich selbst. Sie entscheiden dabei, was und wieviel sie essen möchten.

Die Zubereitung von Speisen und Getränken unterliegt strengen hygienischen Vorschriften, die in den Einrichtungen eingehalten werden. Jede Einrichtung hält Informationen über deklarationspflichtige Zusatzstoffe oder Lebensmittel vor. Beim Aufnahmegespräch und im Rahmen der regelmäßigen Elterngespräche kann die Liste der Zusatzstoffe und Allergene thematisiert werden. Die Abfrage von Unverträglichkeiten oder Allergien beim Kind sind fester Bestandteil der Elterngespräche.

Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind in unserer Kultur elementar. Sprache drückt Empfindungen und Bedürfnisse aus. Über Sprache entsteht Kontakt zu den Mitmenschen und gestaltet so soziales Miteinander. Die Förderung der Sprachentwicklung und das Führen von gelungenen Gesprächen haben daher einen sehr hohen Stellenwert im Kita-Alltag, nicht nur im Hinblick auf die Schulfähigkeit. Die Kinder lernen im Austausch mit den Fachkräften und untereinander. Sie lernen ganz von selbst oder gezielt/angeleitet mit Hilfe von unterschiedlichen Methoden und Instrumenten.

Für die Gestaltung der Lern- und Bildungsprozesse ist es wichtig, dass sich alle Kinder und ihre Familien unabhängig von ihrer Herkunft und Lebenssituation wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Die Familiensprache der Kinder mit Migrationsgeschichte soll auch in der Einrichtung spürbar und wertgeschätzt werden. Das kann über Bilderbücher, Kinderlieder, Geschichten und Reime erfolgen. Diese Vielfalt bereichert die Gemeinschaft. Ziel in den Einrichtungen ist es, eine gute Balance zwischen dem Bestärken der Familiensprache der Kinder und der Vermittlung der Einrichtungskultur und der deutschen Sprache zu finden. Daher wird Kommunikation durch Mimik und Gestik, durch Bilder, Fotos oder Symbole unterstützt. Interessante Themen und Aktivitäten sowie Materialien mit Aufforderungscharakter motivieren die Kinder, sich einzubringen. Sie trauen sich mehr zu, werden dadurch sprachlich aktiver und aufnahmebereiter.

Soziale und interkulturelle Arbeit

In der Kita treffen die Kinder häufig zum ersten Mal ohne Begleitung vertrauter Personen auf andere Kinder und Erwachsene, die nicht zur Familie gehören. Sie erleben unterschiedliche Ansichten und Lebensstile, hören andere Meinungen und treffen auf fremde Menschen mit verschiedenen und vielleicht ungewohnt vorgetragenen Bedürfnissen.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in dieser Situation auch als Teil dieser neuen Gemeinschaft außerhalb der Familie wahrnehmen, und dass sie die Unterschiedlichkeit als Teil unserer Kultur kennenlernen, damit sie diesen mit Respekt und Wertschätzung begegnen können.

Der erste Schritt dahin ist es, sich selbst als wertvollen Menschen wahrzunehmen und seine eigenen Interessen angemessen im Kontakt zu den anderen vertreten zu können. Weiter ist das Hineinwachsen in ein konstruktives Konfliktverhalten wichtig, sowie das Pflegen und Führen von Freundschaften.

Methoden und Instrumente:

Vorleben von Wertschätzung und Rücksicht

Andere Sprachen kennenlernen

Flyer für Elternaufklärung

Projekte zum Thema: „Gemeinsam Sprache lernen“;

Feste / interkulturelle Themen

Gemeinsam leben statt integrieren

Internationale Wochen (Speiseplan)

Ressourcen des Trägers nutzen u. verbreiten (Aktion der Ehrenamtsbeauftragten der cse)

Zusammenarbeit mit Sprachvermittlern z.B. Dolmetscher einladen

Andere Religion und Brauchtum kennenlernen

Kreativität, Musisch-ästhetische Bildung

Mit allen Sinnen wahrnehmen und genießen – das können die Kinder. Diese Fähigkeit wollen wir fördern/beibehalten. Es geht um fühlen, hören, schmecken und sehen. Es geht ums Musizieren, ums Malen und Gestalten.

Wir eröffnen Erfahrungsräume, damit sich die Kinder ausprobieren und entdecken können. Dazu stellen wir vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung.

Methoden und Instrumente:

Singen

Instrumente spielen und ausprobieren

Freies Materialangebot

Museums-, Theater- und Konzertbesuche

Projekt: Kleine Kunst ganz groß

Freie und angeleitete Angebote zur Gestaltung

Kooperation Musikpädagogik

Kunstpädagogen einladen / Kunstprojekte

Töpfer-Workshop

Kreativität auch in der Natur (z.B. Baumgeister)

Naturwissenschaftliche Bildung und Mathematik

Im Alltag erleben die Kinder Mathematik in verschiedenen Zusammenhängen: Sie zählen ab, sagen Zahlwortreihen und Abzählreime auf. Sie entdecken die Faszination von großen Zahlen und nehmen verschiedene räumliche Perspektiven ein. Sie experimentieren beim Bauen mit verschiedenen geometrischen Formen, klassifizieren und ordnen Alltagsgegenstände oder falten Muster. So wird Mathematik zur Alltäglichkeit.

Die Kinder erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Bei Bewegungsangeboten und auf dem Außengelände nehmen Kinder Entfernungen und Geschwindigkeiten wahr: Entfernungen zu anderen Personen oder Gegenständen, Geschwindigkeiten von Menschen, Fahrzeugen oder Sportgeräten (z.B. Bälle, Schaukeln, Wippen, Rutschen). Kinder staunen über die Vorgänge in dieser Welt und stellen unzählige Fragen. Sie wollen verstehen, wissen und vor allem wollen sie ausprobieren, wie und warum etwas funktioniert. Diesen Forscherdrang fördern wir in den trügereigenen Einrichtungen.

Ziel ist, dass sich die Kinder aktiv handelnd mit den Problemen und Fragestellungen auseinandersetzen, die sie selbst gestellt haben. Sie sollen sich selbstmotiviert auf forschendes Lernen einlassen und so neue Erkenntnisse gewinnen sowie Zusammenhänge entdecken. Dabei ist die Themenwelt vielfältig: Sie reicht von einem positiven und angemessenem Technikbewusstsein, das auch neue Technologien einschließt, bis zum Umgang mit einfachen Werkzeugen. Dazu wird immer auch die Verbindung zum respektvollen Umgang mit Ressourcen und zur Wahrung der Schöpfung hergestellt. Die Kinder sollen die Natur erleben und entdecken. Dabei werden die Fachkräfte nicht alle Fragen beantworten können. Diesen Impuls können die Kinder aufgreifen, um gemeinsam zu forschen und nach Antworten zu suchen.

Ökologie

Für Christen ist die Bewahrung der Schöpfung zentral. Achtsamer Umgang mit den Ressourcen, Umweltschutz und die Erhaltung ökologisch intakter Lebensräume sind daher fest im Bewusstsein der Mitarbeiter: innen der Einrichtungen verankert.

Die Kinder erleben Natur hautnah in der unmittelbaren Umgebung und setzen sich aktiv für den Artenschutz und den Erhalt von Umwelt und Natur ein. Umweltbildung findet täglich und vor allem im Sozialraum der Kinder statt. Umweltbezogenes Denken und Handeln wird in den Alltag der Tageseinrichtung integriert.

Das Spiel im Außengelände, die Aktivität im Umfeld der Einrichtung (z.B. Walderlebnistag) bieten den Kindern unterschiedliche Lernerfahrungen. Wir geben den Kindern hierfür Raum und Zeit. In den Einrichtungen wird das Erlebte besprochen und in Gesprächskreisen oder Projekten nachgearbeitet.

Medien

Kindern steht heutzutage ein immenses Angebot verschiedener Medien zur Verfügung. Damit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, zu kommunizieren, sich zu informieren, zu beschäftigen oder zu lernen. Die Vielfalt birgt aber auch Risiken. Deswegen ist ein hohes Maß an Medienkompetenz von Kindern und Eltern ein zentrales Ziel der Bildungsarbeit. Die Kinder sollen Medienverständnis entwickeln, das jedem Kind eine Entscheidung möglich macht: „Was kann und will ich wie nutzen?“

Hierbei können die Einrichtungen trägerintern auf die Kooperation mit den Medienpädagogen und Fachkräfte der Erziehungsberatung der Caritas-SkF-Essen gGmbH zurückgreifen und die kommunalen Angebote der Jugendhilfe der Stadt Essen nutzen.

Die Einrichtungen halten Bilderbücher/Sachbücher als Audio- Video- und Printmedien vor und nutzen auch digitale Angebote für die Wissensvermittlung und den Wissenserwerb. Alle Angebote stehen auch den Eltern zur Verfügung. Außerdem besuchen in vielen Einrichtungen ehrenamtliche Lesepaten die Kinder, um gemeinsam Neues zu entdecken und die Lust an der Beschäftigung mit Printmedien zu vermitteln.

Im Rahmen der Bring- und Holzeiten sind unsere Einrichtungen handyfreie Zonen. Damit ermöglichen wir den direkten Austausch zwischen Kindern und ihren Eltern und zwischen den Fachkräften und den Erziehungsberechtigten.

Religionspädagogik und Ethik

Die pädagogische Arbeit aller Einrichtungen thematisiert die christlichen Werte im Werk Astrid Lindgrens. Und bietet damit in einer pluralistischen Welt sowohl Mitarbeiter: innen als auch den Familien in der Stadt Essen eine geistige Heimat über die Geschichten der schwedischen Schriftstellerin. Wertschätzen und Stärken mit Identifikationsfiguren einer Kinderbuchautorin. Menschen so vorbehaltlos begegnen wie Michel von Lönneberga: Menschen stärken, wie Pipi es mit Anika getan hat. Aus diesem christlichen Selbstverständnis heraus begleiten wir die Kinder und deren Eltern in unseren Einrichtungen. Dabei lassen wir uns von dem Gebot der Nächstenliebe leiten. Nächstenliebe kann aber nur gelingen, wenn der Mensch zunächst sich selbst annimmt und liebt.

Unsere Einrichtungen stehen Kindern aller Weltansichten und unterschiedlicher Religionen offen. So ist unser Zusammensein geprägt von einer Vielfalt religiöser Ausdrucksweisen. Religiöse Bildung setzt bei den Bedürfnissen der Kinder an und unterstützt gleichzeitig die Eltern bei einer wertorientierten Erziehung. Sie hilft dem Kind bei der Selbstwerdung und fördert seine Identitätsfindung. Worte wie Nächstenliebe, Selbstliebe, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität sollen sich mit Sinn und Verstehen füllen. Wer seinen Mitmenschen liebt, zeigt sein Mitgefühl durch Taten. Er kümmert sich um diejenigen, die leiden, ungeachtet ihrer Nationalität, Hautfarbe oder Herkunft. Kurz gesagt, er behandelt andere so, wie er von ihnen behandelt werden möchte (Matthäus 7:12).

In unseren Einrichtungen erzählen wir biblische Geschichten und feiern christliche Feste wie Ostern, Pfingsten, Erntedank und Weihnachten. Alle Kinder und ihre Familien lernen so christliche Inhalte und Traditionen kennen und machen oft erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben. Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie zum Beispiel im täglichen Tischgebet, beim Geburtstagsgebet, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag. Die Bewahrung der Schöpfung' soll keine Worthülse sein, sondern soll jedem Kind Möglichkeiten aufzeigen, sich aktiv daran zu beteiligen. So können Auseinandersetzung und Austausch zwischen den Religionen und dem christlichen Glauben stattfinden.

Elternarbeit

Für die Elternarbeit haben wir eine Haltung entwickelt, die sich in einem Wort ausdrücken lässt: Erziehungspartnerschaft.

Es geht um eine gelungene Kommunikation und Kooperation, um ein sich ergänzendes Miteinander. So gestalten wir gemeinsam eine gute Zeit für die uns anvertrauten Kinder. Unsere Aufgabe ist es, die Eltern in der Erziehungsarbeit zu unterstützen. Dazu ist der Aufbau eines guten Vertrauensverhältnisses wichtig. Die Fachkräfte in den Einrichtungen nutzen ziel- und situationsgerechte Möglichkeiten der Kommunikation mit den Eltern. Pädagogische Fachkräfte und Eltern tauschen sich regelmäßig über die Gestaltung des Alltags der Tageseinrichtung aus. Hier reicht das Angebot vom täglichen Tür-Angel-Gespräch, gemeinsamen Aktivitäten (z.B. Gartenaktion) bis hin zu Elternveranstaltungen und Einzelgesprächen. So erhalten die Eltern Einblicke in die pädagogische Arbeit und sind an der Ausrichtung des pädagogischen Angebots beteiligt.

Alle Eltern haben die Möglichkeit, den Alltag der Kinder mitzugestalten und sich einzubringen. Die Mitwirkungsmöglichkeiten sind vielfältig (Eltern & Kinder, Begleitung von Ausflügen, Einbringung eigener Kompetenzen z. B berufliche Qualifikation usw.). Hierbei wird den unterschiedlichen Lebenslagen der Eltern bei der Möglichkeit zur Mitwirkung und Mitgestaltung Rechnung getragen.

Qualitätssicherung/ -entwicklung

Das Managementsystem der Caritas-Skf-Essen gGmbH ist im Grundsatz dezentral organisiert, da die Dienste des Trägers unterschiedlichen gesetzlichen Verpflichtungen unterliegen. Die Organisation der Kernprozesse zur Leistungserbringung liegt in der Verantwortung der Dienststelle selbst.

Übergeordnete und unterstützende Prozesse werden zentral beschrieben und gesteuert. Dazu gehören Unterstützungsprozesse wie Personalwesen, Infrastruktur, Kommunikation und Bildung, Vertrags- und Finanzwesen sowie Überprüfung und Bewertung (inklusive Zufriedenheitsabfragen bei Leistungsempfängern und Beschwerdemanagement). Übergeordnete Prozesse mit besonderer Bedeutung wie Prävention von (sexualisierter) Gewalt, Intervention und Aufarbeitung sowie Daten- und Arbeitsschutz werden ebenfalls zentral beschrieben und gesteuert.

Der Träger verantwortet das Qualitätsmanagement, deren Qualitätsentwicklung und -sicherung. Im Rahmen pädagogischer Fachberatung reflektieren die Fachkräfte der Einrichtung permanent ihre Tätigkeit und ihr Angebot. Stetige Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter: innen sichern die Qualität der Arbeit, außerdem werden Anregungen und Beschwerden systematisch erfasst und ausgewertet. Kindern, Eltern und allen anderen interessierten Parteien stehen vielfältige Wege offen, Wünsche oder Kritik zu äußern. Jede Einrichtung verfügt über ein einrichtungsspezifisches Partizipationskonzept für Kinder. Darüber hinaus ist den Eltern bewusst, dass sie jederzeit Kritik oder Wünsche äußern dürfen. In Form von Tür- und Angelgesprächen, in der Bring- bzw. Abholsituation, bei Elternversammlungen oder in Kontakt mit dem Elternbeirat.

Datenschutz

Die Verfahren zum Schutz personenbezogener Daten sind im übergreifenden Handbuch der Caritas-Skf-Essen gGmbH beschrieben, geregelt und zugänglich. Als kirchlicher Träger unterliegt die Organisation den Regelungen zum Datenschutz in der allgemeingültigen Fassung und basiert auf den Vorgaben des Gesetzes über den kirchlichen Datenschutz (KDG).

Ein Datenschutzbeauftragter ist benannt, intern erfolgt die Koordination des Datenschutzes durch von der Geschäftsführung benannte und gesondert geschulte Mitarbeiter: innen. Schon bei der Anmeldung werden Einwilligungen zur Verarbeitung personenbezogener Daten in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Situationen bei den Erziehungsberechtigten eingeholt. Die Einwilligung kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Die Verarbeitung mitarbeiterbezogener Daten erfolgt ebenfalls nur mit schriftlicher Einwilligung bei Antritt des Dienstes.

Alle Mitarbeiter: innen haben mit dem Dienstvertrag eine Verschwiegenheitserklärung unterzeichnet und sich damit der Wahrung des Dienstgeheimnisses verpflichtet.

Inkrafttreten: Dieses Konzept tritt mit Wirkung zum 01.08.2023 in Kraft.

Ort, Datum

Fachbereichsleitung Bildung und Betreuung